

Herbstlicher Tag.

Der Herbst haust in dem Herbsthaue. Die Sommer muß mir weichen! Die Schwestern bringen goldnes Saat und rostrot hoch die Blüten.

Die letzten Dahlen sind gepflückt und frohen im Sommer, und wo der Wald sich dunkel hat, Karreflecken loben.

Und selber Horstert's wehbelagt, ein Hornum hat kein Oesteln. Da steigt heron die rote Joub set, wie die Kunde belien!

Das stiert und lütert sich wober, einheit so fings und eigen, wie wenn ein Spal gemoren sei Die grauen Nebel helgen.

Witred Richard Meyer.

Das neue Geschlecht.

Roman von Paul Gräbner. (Nachdruck verboten.)

30)

Käthe Sievers stand in Gedanken versunken und schaute dem sich langsam hochtreibenden Dampfer zu. Es tat ihr unbehaglich wohl, wie er sich durch alle Hindernisse kraftvoll und unermüdlich durchsetzte. Sie arbeitete schon seit Jahren in der Fabrik, und wo Kraft war, da war auch Freude, wenn auch eine solche erster Art, die nichts von launem Jubel wußte — eine Freude am Fortschritt, am Erfolg. Das würde nun auch der Lohn ihres Lebens und Wirkens sein.

Konstante schritt Käthe weiter durch den verstaubten Garten hin. Die Zukunft lag ja nun ruhig und geklärt vor ihr. Die Ausöhnung mit ihrem Vater hatte ihr den Kopf wieder frei gemacht für ihre Pläne mit sich selber und sie hatte jetzt das beruhigende Bewußtsein, daß, was sie fortan tun würde, nicht mehr in reinem Eigenem, sondern in dem Interesse der Menschheit waren. Sievers hatte stillschweigend zugestimmt, als sie ihm, Ruth und Volkrad noch am Abend des Begräbnisses darüber ihre Pläne entwickelt hatte.

Käthe wollte gewissermaßen als Wanderrednerin für ihre Sache wirken, nachdem die Aufforderungen zahlreicher Frauenvereine drängen in der Provinz ihr den Gedanken nahegelegt hatten, mit solchen Vorträgen sich einen Wirkungskreis zu erschaffen, wo sie durch das Studium nahezu ausgeglichen Mittel zu gewinnen. So wollte sie denn mit ihren Vorträgen und durch die Organisierung neuer Aktionskomitees in bisher noch uneroberter Gebieten der Sache der Frau auf ihre Weise dienen — eben in jenem Sinne, den sie damals Alice Brendel ausdauernd gelehrt hatte: nicht der Ehre und ihren natürlichsten Pflichten

ein Motorboot, denn aber stetiger sich stetig die Schmelzläger, das Interieur des Bootes wird sichtbar, ist sich vom Wasser und schließt wie ein von der Sonne geschnittenen Pfeil quer über das Wasser. Die dem blühschmelzen Flug ist eine schwebende Vision. In dem blühschmelzen Flug ist es unendlich, das technische Einzelwert, das ihn stützt, zu untergehen, dem verblühten Auge bietet sich nur das Schauspiel eines Wunderdampfes, das in der Höhe von über einem halben Meter über dem See spiegelt wie ein Projekt über das Wasser fliegt. Seine Spur bezeichnet ein Zucken schäumenden Wassers, so fern und weiß, wie ein Staubregen. In einem Augenblick taucht das lange, dünne, blühende Ding vor Sie auf, hält, wendet in großer Biegung und fliegt dann wie ein leuchtender Blick an dem gegenüberliegenden Ufer entlang. Schon ist es in die Höhe und verschwindet hinter dem Raufell und den hohen Bäumen von Nola Bella, um gleich darauf bei der Spitze bei Pecora wieder zu erscheinen. Jetzt nimmt es wieder die Richtung auf uns zu. In einer Minute ist es mitten über dem See, es verlangsamt die Fahrt, der Kiel verabschiedet wieder in dem hochaufschäumenden Wasser und der Hydroplan geht wie ein reißendes Motorboot vor über.

Die Verwendung des Bootes zum fliegenden Fischbooten eine Reihe von Schaufeln, die die Flügel des Hydroplans vertreten. Metallschrauben, die nicht breiter sind als ein zum Dativformat gestaltetes Zentralschiff. Das Verhältnis dieser Größe zu den weitgespannten Flügeln des Hydroplans erklärt sich aus der Tatsache, daß die Tragfähigkeit des Bootes 800 mal größer ist als die der Luft. Der Auftrieb selbst beruht auf dem Prinzip des Hydroplans. Die Umdrehung der Schraube, die in der Mitte des Kiels angebracht ist und deren Achse sich 40 Zentimeter unter den Schaufeln befindet, schiebt der Vortriebe eine Antreibschraube an, deren gewaltiger Schwingung die Schaufeln in die Luft reißt und dadurch das Boot 60 Zentimeter über den Wasserspiegel hebt. Bei der Fahrt, die ich dann mit Vorantoni unternahm, konnte ich mich von der Kraft dieses Antriebs eindeutig überzeugen. Gleich der erste Anstoß der Maschine bedeutet einen Stoß, der das Boot gewaltig vorwärts schiebt. Während sich die Schaufeln blühschmelzen erhöht, fühlen wir, daß sie das Schiff leicht und ruhig hebt. Es ist das gleiche Gefühl, das man beim Aufstieg im Aeroplan hat, nur ist die Steigbügel hier fast noch größer.

Rätsel-Ged.

Ergänzungsrätsel.

Der erste Oktober kam heran. Ich bin ein armer geschlagener Mann! O goldne Jungfernelengel mit dem leichten Gewand, wie liegst du weit! Da war ich ein freier Romane noch. Doch als ich mich brante ins Ehejoch, ward's anders. Die Gattin, sonst so gut, hat selber auch wohl Romane abtut. Kommt jetzt der erste Oktober heran, Ihn — kommt dann auch. Ich armer Mann bin — ist nicht minder furchtlich: Auf Boden hollert man mich. Vor — hat laut manchen meine Frau, Im Haushalt ist sie so genau. Du — laßt ich stets mit elegant, Das selten ihren Besoff hand. Nur für sich selber möcht sie gern, Was ertragen und hochmodern!

Ausführung des Sonettens in voriger Nummer: Das Steuer. — Die Steuer.

Druck und Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Waldbad. Berantio, Redakteur: Reinhardt, holsst.

dinge sehr bitter über die Überbergsheit der Frauen und, als keine Milderung eine Woche lang auf einer Sitzung nicht folgen und harschen Dingen und Rasse ansprechen mußte, bis sie endlich von den Tausenden eines Zivildienst erlöste, aber — so fügt er melancholisch bei — haben wir denn ein besseres Schicksal verdient?

Ein ungalanter Professor.

Der amerikanische Professor für Physiologie an der Dartmouth-Universität Dr. D. A. F. wendet sich in „American Magazine“ gegen die moderne Frauenbewegung und insbesondere gegen die immer lauter werdenden Modetorheiten. Seine Ausführungen werden dem guten Mann — der aufsehend schief ist, sonst würde er sich zu etwas nicht getrauen — wenig Fremdschmerz vom weiblichen Geschlecht eintragen, aber in mancher Beziehung enthalten sie höchst interessantes. Der ungalante Professor schreibt z. B.: „Wie würden wir einen Mann nennen, der sich mit Federn bedeckt, sein Gesicht mit Farben und Pulver bemalt, lauges Haar trägt, der sich mit bunten Steinen bekleidet und seinen Körper mit einer Kleidung bedeckt, die in allen Regenbogenfarben schillert, was würden wir zu einem solchen Manne sagen, wenn er heute in den Straßen einer modernen Kulturmenschen nennen, dessen Werkkraft wir der unseren gleich setzen? Oder würden wir in ihm nicht einen tierischen, unvollständigen Barbaren sehen?“ Dann fährt er fort: „In Paris trägt man in diesem Jahre Nachigallen und Gedanken auf den Trenchcoats, der Chamferstich der eleganten Frau von heute zeigt eine verblüffende Verwandtschaft mit dem Federband des Indiamerikans. Federn und Farben, Wollschmaler, das allein würde dem Charakter genügen, um die Drogen zu stellen: Wilde. Dies Urteil wird noch beharrt, wenn wir die Mengen von bunten Steinen und Metalleiten betrachten, mit denen die Frauen von heute sich zu schmücken lieben. Der Wilde gibt bereitwillig ein Pferd, um dafür ein totes Lach erlangen, die moderne Frau zahlt Millionen für eine lustige, bunte Toilette. Was längst erfindende Völker in abergläubischer Eifer nachschaffen anbeteten, Schlangen und Heipflanzen, das liebt die moderne Frau und schmückt sich mit Nachbildungen dieser abstoßenden Tiere.“

Am Hydroplan über den Lago Maggiore.

Wie bekannt, hat der italienische Ingenieur Enrico Forlanini, dessen Bemühungen Italien seinen ersten segelfähigen Luftballon verband, nach siebenjähriger mühsamer Arbeit einen Hydroplan konstruiert, der mit Hilfe eines unter dem Schiffsrumpf angeordneten Systems von Tragflächen einem Boot die Fähigkeit verleiht, sich mit der höchsten Geschwindigkeit aus dem Wasser zu erheben und mit ausgebreiteten Schwingen über den Wasserspiegel dahinzuschweben. Nachdem Forlanini an seinem in der Provinz bereits erprobten Modell verchiedene Verbesserungen angebracht, hat er jetzt mit seinem verbesserten Hydroplan ausgedehnte Versuchsflüge ausgeführt, die den Beweis der Brauchbarkeit des zwischen Aeroplan und Motorboot die Mitte haltenden neuen Fahrzeuges vollständig erbracht haben. Ein Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ hatte Gelegenheit, an einer dieser interessanten Probefahrten teilzunehmen, über die er wie folgt berichtet: „Auf dem Spiegel des Sees schaukelte sich in zweihundert Meter Entfernung von Labeno ein langes, schlankes Schiff, dessen grauschwarze Oberflächen in der Sonne leuchteten und das in seinem kreisförmigen Aussehen einem Unterseeboot glich. Der Motor des Hydroplans — ein hundertpferdiger Fiat — war in Tätigkeit gesetzt, der Ingenieur gab das Abfahrtszeichen und die Fahrt begann. Die ersten fünf, zehn Meter fährt es wie irgend

ein Motorboot, dann aber stetiger sich stetig die Schmelzläger, das Interieur des Bootes wird sichtbar, ist sich vom Wasser und schließt wie ein von der Sonne geschnittenen Pfeil quer über das Wasser. Die dem blühschmelzen Flug ist eine schwebende Vision. In dem blühschmelzen Flug ist es unendlich, das technische Einzelwert, das ihn stützt, zu untergehen, dem verblühten Auge bietet sich nur das Schauspiel eines Wunderdampfes, das in der Höhe von über einem halben Meter über dem See spiegelt wie ein Projekt über das Wasser fliegt. Seine Spur bezeichnet ein Zucken schäumenden Wassers, so fern und weiß, wie ein Staubregen. In einem Augenblick taucht das lange, dünne, blühende Ding vor Sie auf, hält, wendet in großer Biegung und fliegt dann wie ein leuchtender Blick an dem gegenüberliegenden Ufer entlang. Schon ist es in die Höhe und verschwindet hinter dem Raufell und den hohen Bäumen von Nola Bella, um gleich darauf bei der Spitze bei Pecora wieder zu erscheinen. Jetzt nimmt es wieder die Richtung auf uns zu. In einer Minute ist es mitten über dem See, es verlangsamt die Fahrt, der Kiel verabschiedet wieder in dem hochaufschäumenden Wasser und der Hydroplan geht wie ein reißendes Motorboot vor über.



